

Donnerstag 1. Februar 2001, Diverses

Eine bewegte Schicksalsgeschichte

Das Theater Kanton Zürich (TZ) zeigt «Brennende Geduld». Ein berührendes Kammerspiel um Pablo Neruda.

Von Ursula Litmanowitsch

Winterthur. Die Geschichte spielt auf der chilenischen Halbinsel Isla Negra. Mario, der Postbote, verliebt sich in Beatriz, die Tochter der Schankwirtin. Dank dem Dichter Pablo Neruda und seinen Metaphern gewinnt er ihr Herz.

Der Plot kommt denjenigen, die den Film «Il Postino» gesehen haben, sehr bekannt vor. Die Aufführung stützt sich auf eine Textvorlage von Antonio Skármeta. Aber die feinen Fäden der Dialoge sind neu gesponnen. Und zwar mit viel Flair für die leisen zwischenmenschlichen Töne. Regisseur Jürg Schneckenburger hat mit den vier Darstellern eine eigenständige, sehr poetische und zarte Version eines Kammerspiels entwickelt, dem freilich auch die dramatischen Momente nicht fehlen. Das multifunktionale Bühnenbild - mal Bar, mal Klippe, mal Bett - bildet zusammen mit der ausgeklügelten Lichtregie einen wechselnden Bilderbogen. Spieltechnisch brillant gelöst, weil verschiedene Zeitebenen sichtbar gemacht werden können.

Bei der Hauptprobe am Dienstagabend sass eine Schulklasse von 15-Jährigen im Zuschauerraum. Die Jungen waren berührt und beeindruckt vom zarten Spiel vor dem politischen Hintergrund. Denn dies ist die Kunst von Schneckenburger: Trotz der Reduktion fehlen dieser Inszenierung nie Herzstück und Substanz. Obgleich die Aufführung keinen Moment dozierend wirkt, kommt neben viel Information zum Zeitgeschehen der emotionale Teil nie zu kurz.

Die Zuschauer erleben eine Schicksalsgeschichte im Zeitraffer. Das reisst mit. Reisst einen hinein und macht Herzklopfen. Weil man selber nochmals alle Stationen von Liebesleid und Liebsfreud mitleben darf. Dies passiert auch der Mutter auf der Bühne, die das sehr schön ausformt. Elisabeth Berger gestaltet aus der Figur der Mutter eine eindrückliche Frauenrolle. Eine Mischung aus verbitterter Witwe und lebenslustiger Südländerin.

Liebreizend ist auch die junge Kristina von Holt, die sich auf der Bühne bewegt wie eine ausgebildete Tänzerin. Sie spielt - ganz im Wortsinn - bis in jede Faser ihres Körpers. Ein ausserordentliches Talent! Antonio da Silva ist der verliebte Postbote. Auch er spielt unter Einsatz seiner starken Körpersprache. Bewegt, packt und überträgt seine Gefühle von der Bühne aufs Publikum. André Frei als Pablo Neruda war an der Generalprobe wohl nicht in Topform. Vielleicht wird er sich ja steigern. Seiner Figur darf er ruhig mehr Konturen geben, sonst wirkt der grosse Dichter etwas blässlich.

«Brennende Geduld» ist leidenschaftliches Theater. In Bildern, die einen über den Besuch hinaus weiterbegleiten.

Sidi-Theater, Winterthur, am 2., 3., 4. Februar, 20 Uhr. Vorverkauf: 052 212 14 42.